

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

285 (6.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845524](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845524)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2.10 ohne Abdruckgebühren, sowie die Expedition zu Mk. 2.25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

No 285.

Dienstag, den 6. December 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 4. Dezbr. Se. Maj. der Kaiser hat den Unterleutnant z. S. Braun und Dic. welche die See-offizier-Berufsprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“ bestanden haben, durch Cabinetsordre eine Belobigung zu Theil werden lassen.

In ein'r am Sonntag, den 4. Dezbr., in Mainz stattgehabten socialistischen Bahversammlung sprachen Liebknecht und Bebel. Als Hafencleber als Redner auftraten wollte, erob die Polizei Einspruch dagegen. Der Präsident schloß sodann die Versammlung und richtete die Aufforderung an die Socialisten, bewie Nachmittags zu der von der Fortschrittspartei in Aussicht genommenen Versammlung vollständig zu erscheinen.

Eine interessante Erweiterung des deutschen Zolltarifs steht über kurz oder lang zu erwarten, wenn einer An-regung, die jedoch aus amtlichen Kreisen des Königreichs Sachsen gegeben wurden, Folge geleistet werden sollte. Das sächsische Landesmedizinalcollegium hat nämlich in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Plenarversammlung einstimmig folgenden Antrag angenommen: „Die ausländischen Geheimmittel und pharmazeutischen Spezialitäten sind der Reichsbehörde als ein geeigneter Gegenstand hohen Eingangszolls zu bezeichnen.“ Der ursprünglich zur Be-rathung stehende Antrag lautet noch schärfer dahin: „Aus-ländische Geheimmittel werden nur nach vorhergegangener Prüfung durch die technische Reichsbehörde und unter Be-stätigung nach dem Werthe ihrer Bestandtheile zum Ver-kaufe im Reiche zugelassen.“ In dieser Fassung wurde der Antrag abgelehnt, um in der vorher angelegenen an-genommen zu werden. In der Debatte wurde über den neuerdings üblichen Modus der Verzollung fremder Arznei-waaren berichtet und als „Spezialitäten“ solche Mittel bezeichnet, deren Zusammensetzung zwar bekannt, deren genaue, gute und gleichmäßige Darstellung aber die Kennt-niß der besonderen Zubereitungsmethode voraussetzt.

Nach einer Rede des secessionistischen Abg. Stengel in Erfurt werden die liberalen demnächst auf dem sozial-politischen Gebiet die Gesetzgebung Initiative ergreifen und mit einem Entwurfe zur Reform der Hafispflicht her-vortreten.

Die Budgetcommission beschloß am Sonntag abend auf Andringen des Kriegsministers die neulich Absetzung von 700,000 Mk. als Ersparnisse bei Truppenverpflegung auf 620,000 Mk. zu ermäßigen, welche bei Ausgaben für Er-satzreserve erspart werden sollen. Die Durchföhrung der Ersparnisre wird dadurch um 1 1/2 Jahr verzögert.

Wir haben eine Woche der großen Parlamentsdebatten

hinter uns. Der Reichskanzler und die Parteien haben sich auseinandergelegt und das, was aus dem Fraktionschaos hervorgegangen ist, entspricht durchaus den gehegten Erwartungen: der Kanzler kann sich für bestimmte Fälle — also nicht unbedingt! — auf eine gouvernemental-kerikal partikularistische Mehrheit stützen, während ihm auf der andern Seite so ziemlich für alle Fälle eine geschlossene und numerisch starke freisinnige Minderheit als kampfes-muthige Oppositionspartei gegenübersteht. Das ist in wenigen Worten das Resultat der großen viertägigen Redeschlacht, welche Fürst Bismarck vom Montag bis Donner-stag der verflochtenen Woche im Reichstage mit den Parteien geführt hat.

Von Leipzig wird berichtet: Der Vertrag über die Verstaatlichung der Thüringer Eisenbahn zwischen Preußen und Weimar-Gotha ist am Sonnabend unterzeichnet worden.

In Rom steht bekanntlich die Kanonisation von vier neuen Heiligen bevor. Zur Theilnahme an dieser Feier-lichkeit sind bereits zahlreiche Bischöfe aus aller Herren Länder dort eingetroffen. Die gleichzeitige Anwesenheit einer so großen Zahl von Würdenträgern der Kirche soll aber nebenher auch noch zu anderen Zwecken benutzt werden. Es scheint sich um ein kleines Konzil zu handeln, um Beratungen und Abmachungen über ein gemeinsames und geschlossenes Vorgehen inbetreff der Stellung des Papstes. Die Bischöfe wollen im Verein mit den römischen Cardinälen eine Ergebenheits- und Beileidsadresse überreichen, die der Papst dann beantworten wird. Diese Kundgebungen sollen der Agitation für Erweiterung des Garantiegesetzes, für eine wenigstens theilweise Wiederherstellung der weltlichen Gewalt verwehrt werden und einen neuen kräftigen Impuls verleihen. Immer klarer stellt sich heraus, daß die Art, wie man in Preußen den Kulturkampf zu Ende führt, die kühnsten Hoffnungen der vatikanischen Heißsporne neu belebt hat.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezbr. In heutiger Sitzung Fortsetzung der Beratung des Etats.

Abg. Frbr. v. Düw fragt an, wie es mit der vom letzten Reichstage beantragten Revision der Gebührenord-nung für Rechtsanwälte und mit dem Gesetzentwurfe stände, welcher eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten herbeiführen soll.

Staatssecretär Schelling erklärt, die Revision des Gerichtskostengesetzes sei mit der jüngsten Novelle nicht ab-geschlossen und werde eine weitere vordereitet, obgleich nicht

für die jetzige Session. Widthorst, Hartmann und Gerwig wünschten größte Beschleunigung.

Bayer bringt die Reform der Militärstrafproceßordnung zur Sprach-. Der Commissar für die Militärverwaltung erwidert, die bezügliche Vorlage sei über das Stadium commissarischer Vorberathung nicht hinaus, eine materielle Discussion darüber deshalb nicht angezeigt.

Sonnemann regt die Reform der Actiengesetzgebung an. Staatssecretär Schelling erwidert, die bezüglichen Vorarbeiten seien so weit gediehen, daß eine schnelle För-derung zu erhoffen.

Abg. Dr. Perrot glaubt, daß Actiengesellschaften für kleinere Unternehmungen nicht zu empfehlen wären. Das beste Mittel zur Beseitigung des Gründungschwinds wäre jedenfalls die Uebernahme eines Theiles der Ver-sicherungen auf den Staat, z. B. die Feuerversicherung, wie sie ja in großen deutschen Staaten schon staatlich sind, ferner die absolute Durchführung des Staatsbahnsystems. Auf diese Weise wird dem Gründerwesen am wirksamsten vorbeugt und dem übergroßen Anwachsen der Macht der Actiengesellschaften ein Riegel vorgeschoben. Die kleineren Unternehmungen könnten der Privatthätigkeit überlassen bleiben oder überlassen werden. Redner wünscht den Zeit-punkt herbei, wo man ein Actiengesetz erlassen könne, dessen § 1 laute: „In Zukunft dürfen keine Actiengesellschaften mehr gegründet werden.“ (Heiterkeit links.) Das Heil Deutschlands stehe auf dem Spiele, wenn so oder anders in Zukunft prozedirt werde! (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Rasler: Dem Vorschlage des Dr. Perrot in seiner Allgemeinheit zu folgen, sei unmöglich, wenigstens wäre Herr Perrot dann verbunden, eine andere Creditform an Stelle der Actiengesellschaften zu setzen und durchzu-führen. Hoffentlich sei das Geäußerte nicht Ausdruck der Meinung der ganzen conservativen Partei. Der Einzige, der eine lebensfähige neue Creditform eingeführt habe, sei Schulze-Delitzsch mit seinen Genossenschaften, die der vor-jährige Antrag des Herrn v. Mirbach durch Einführung der Theilhaft schwer schädigen wollte. Allerdings seien diese Genossenschaften nicht die geeignete Stätte für große Capitalanlagen, es muß also dafür eine andere Form be-stimmen bleiben. Im Einzelnen könne man Herrn Perrot bestimmen, so bezüglich des Staatsbahnsystems, seit die Eisenbahnen nur noch ein bürfengängiger Artikel sind. Dagegen sei der Begriff der „kleinen“ Unternehmungen ein sehr unklarer. Jedenfalls sei eine Reform des Actien-gesetzes nur dann aussichtsvoll, wenn sie den vorher an-gedeuteten Manipulationen ebenfalls die criminalrechtliche Verfolgung androhe; dann würden sich nicht mehr so leicht

Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Die Heiligen werden ihn schützen und erhalten — wo nicht, stirbt er auch hier. Soll ich ihn in dem Blutbann dieses Hauses lassen? Redet, Ihr Herren!

Die Rathsherrn, welche Flor von Brock zu dieser Mission aufgebeten hatte und die natürlich zu seiner Partei gehörten, waren entchieden derselben Meinung, und beanerkten mit großer Weisheit, daß der Hülfle der Heiligen doch jedenfalls mehr zu trauen sei, als dem im Geruche der Kezerei stehenden Doctor Viet.

„Um der heiligen Jungfrau willen! Mutter, was wollt Ihr freventlich beginnen?“ rief Kaspar jetzt angstvoll. „Wollt Ihr den Tod des Vaters wissentlich auf Euch laden?“

„Schweig, Knabe! Was verstehst Du davon?“ zürnte die Frau. „Es bleibt bei dem, was ich beschloffen!“

„Mit nichten!“ rief Gerhard drohend. „Er soll wenigstens hier bleiben, bis der erste Bürgermeister und ein anderer vernünftiger Arzt ihr Urtheil gesprochen haben. Wehe, wer Hand an meinen Vater legt.“

„Hüte Dich“, rief einer der Rathsherrn, „daß nicht auch auf Dein Haupt ein gerechter Verdacht fällt. Erblide ich doch in Deiner Hand noch das Messer, mit welchem Du den Rathsherrn Flor von Brock ebenfalls menschenleisch bedroht hast. Vergiß nicht, daß Du hier in dieser Sache keine Stimme mehr hast! Der ganze Rath war heute Zeuge, wie Dein Vater Dir Sohnesrecht und Namen absprach.“

Starr blickte der junge Mann den Rathsherrn an, dann schlenberte er das Messer von sich, sank in einen Sessel und verhäüllte das Antlitz.

Kaspar, der ein weiches, gutes Herz, doch einen schwachen, besonders der Mutter gegenüber furchtamen Charakter besaß, trat schüchtern und mittheilig zu Gerhard und ergriff seine Hand. Aber heftig schlenberte dieser ihn zurück und

traurig trat er nun zu Marie, welcher er leise einige Worte in's Ohr flüsterete.

Marie blickte er fragend an und, ihre Thränen trockenend, erhob sie sich rasch.

„Meinst Du es ehrlich mit mir, Kaspar?“ flüsterete sie.

„Bergeht, meine Mutter, daß ich Euch durch meine Flucht beleidigt und betrübt. Erlaubt, daß ich Euch nach Hauje begleite, um mich mit Euch in des Vaters Pflege zu theilen.“

„O, über diese gehorsame Tochter!“ rief Gerhard, seinen wilden Schmerz im Hohn verbergend. „Laß sie ziehen, Lambertus, sie ist ein schwankes Rohr, das der Wind nach Belieben hin und her bewegt. Solch' Püppchen paßt nur für's Kloster oder für einen Flor von Brock!“

„O, lästere sie nicht, Gerhard!“ entgegnete Lambertus traurig. „Morie geht den rechten Weg, welcher heißt Pflicht! Mein Segen möge sie begleiten.“

In diesem Augenblicke kehrten die Diener mit der Säufte zurück, und trotz der wiederholten flehentlichen Bitten des Doctors bestand die Frau auf ihren eigensinnigen, ja selbst verbrecherischen Willen. Schweigend, als nichts mehr fruchtete, wich Lambertus der Gewalt und bettete den bei jeder Berührung laut stöhnenden Rathsherrn auf's Sorgfältigste in die weichen Betten, nachdem er vorher den Verband untersucht hatte.

Dann geleitete er die nächtliche Karawane mit blutendem Herzen hinaus.

Als er zu Gerhard zurückkehrte, sprach er mit gepreßter bebender Stimme: „Jetzt wird er wirklich gemordet!“

„Fort, fort!“ marmelte Gerhard. „Ich will den Staub von meinen Füßen schütteln und mich auf ewig lossagen von einer Heimath, welche nur Selbstsucht, Ungerechtigkeit und Feigheit kennt.“

„Als ob's überhaupt anders wäre in irgend einem Winkel der Erde“, tönte eine Stimme als Antwort, und durch die halbgeöffnete Thür schaute ein seltsam tätowirtes Gesicht.

Es gehörte Bernhard von Arne, welcher sich mit einer

komischen Geberde jetzt ganz in's Gemach schob und dann fortfuhr: „Beim Sanct Peter und Paulus! Ist die Ge-sellschaft heimgeegelt und hat selbst das alte Rathsherrn-Brad mitgenommen?“

„Mein Gott, Bernhard, wo seid Ihr gewesen?“ fragte Gerhard erstaunt.

„Ja so, ich hab' wohl neumobische Farben auf meine Narrenfrage gepinself. Das kommt von einer Wanderung, die ich mit der Kage um die Wette über die Dächer gemacht habe. Wir sind doch allein?“

„Ganz allein“, seufzte Lambertus. „Habe auch die Haustür verriegelt und verschlossen, damit uns Satan nicht wieder überrasche.“

„Nun wohl, so hört meine Geschichte sie klingt lustig und erbaulich. Als ich vorhin die wohlweise Gesellschaft und zu-legt noch zum Ueberflus die hochedle Rathsherrn- und Staatsdame mit ihrem Milchjöhlein die Treppe hinaufwackeln sah, da wurde ich ganz tiefinnig und mir kam der vernünftige Ge-danke, mich in Eurem Rauchfang aufzuhängen, Herr Doctor.“

„Du bist und bleibst ein unverbesserlicher Schalk, Bern-hard!“ sprach Lambertus achselzuckend.

Man sah ihm die Unbehaglichkeit an, in seiner jetzigen Stimmung dergleichen Possen anzuhören.

„Ah, Herr Doctor, da lauft Ihr mit Eurer ganzen Gelehrsamkeit doch gewaltig in der Irre“, lachte Bernhard von Arne. „Der Schalkstreich ist zur Weisheit, der Olim-merschein zum echten Golbe geworden. — Ich bestieg also Euren Rauchfang und konnte keinen rechten Hafen finden — bis ich urplötzlich oben aus dem Schornstein schaute. Mit neuer Lebenslust schwang ich mich hinaus auf's Dach, setzte mich rittlings auf das hohe Pferd und ritt ganz langsam und vorsichtig weiter. Plötzlich gerathe ich an eine Mauer und stoße mit der Nase fast geradenwegs in ein Fenster, hinter welchem die alte Mutter Garwisch sitzt, wie sie lebt und lebt. — Hu, hu! das war eine gar treffliche Antwort auf meine bescheidene Anfrage an den Tod. Mutter Garwisch witterte wohl schon etwas von Leichen und Selbstmord, welche

für ein Douceur für beliebige Gründungen Verwaltungsräte finden.

Abg. Lohren hält das Gesetz über die Associationen auch für eines der fruchtbarsten der Nationalökonomie, ohne welche die Geschäfte, der Verkehr nicht auf die heutige Höhe hätten gelangen können. Aber nicht bloß für das Capital sind diese Associationen notwendig, sondern auch für die Arbeit. Zu den Actien-Commandite und sonstigen Genossenschaften, welche für die Kräftigung des Capitals wirken, müssen andere hinzutreten, welche die ehrlichen Arbeit ein weites Feld des Gedeihens eröffnen. In den Innungs-Genossenschaften (Aha! links) muß dieser Geist entwickelt werden. Wenn wir hier das Lob der Schulze-Deilich'schen Genossenschaften gehört haben, die Schulze dem kleinen Mann geschaffen habe, so dürfen wir doch nicht vergessen, wie dieselben Tendenzen — und zwar nicht bloß in dieser mechanischen Geldweise (Beifall rechts) — Jahrhunderte lang in den Zünften und Innungen geblüht haben. (Ohl links.) Und Herr Schulze gehört zu denjenigen Partei, welche diese Jahrhunderte alten Institutionen mit frevelnder Hand zerstört hat! (Große Unruhe links, Zustimmung rechts.) Mit Herrn Soave mann bin ich größtentheils einverstanden; auch ich verlanze Schutz der Minorität der Actionäre und wünsche, daß wir uns in dieser Beziehung die Gesetzgebung Englands und Frankreichs zum Muster nehmen; eine scharfe Controle über die Handlungen der Aufsichtsräte ist notwendig, nicht bloß für die Actiengesellschaften, sondern auch für die Schulze'schen Genossenschaften, damit nicht mehr über Nacht so und so viel hundert Existenzen zu Grunde gehen, wie wir es jetzt alljährlich erleben müssen. Also vollste Publizität! In einem Punkte bin ich nicht mit ihm einverstanden; die speculirende Börsenpresse muß aus den Actiengesellschaften heraus, wenn diese gesund werden sollen. Damit nicht etwa die Gründung nur dazu führt, einzelnen Personen eine bezahlte Existenz auf Kosten der Gesamtheit zu verschaffen, würde vorzuschlagen sein, daß die Actiengesellschaften ebensoviel, wie sie an die Aufsichtsräte zahlen, der Commune zu zahlen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter! (Heiterkeit links, Bravo! rechts.)

Abg. Parisius fragt zur Geschäftsordnung, weshalb der Präsident die oben erwähnte Aeußerung des Vorredners gegen die Fortschrittspartei ungerügt habe hingehen lassen.

Vizepräsident Ackermann: Ich habe so verstanden, daß der Abg. Lohren von „einer“ Partei gesprochen habe (Ohl links), hätte er „der“ Partei gesagt, so würde ich darunter die Fraction des Hauses haben verstehen können und hätte den Redner zur Ordnung gerufen. (Unruhe links.)

Abg. Dr. Hänel (zur Geschäftsordnung) constatirt, daß, wenn der Präsident den Ordnungsruf verweigerte, man sich auch damit begnügen könne; auf ihn (Redner) persönlich habe die Aeußerung nicht den geringsten Eindruck gemacht.

Vizepräsident Ackermann constatirt nach dem amtlichen Stenogramm, daß der Abg. Lohren allerdings von derjenigen Partei, der der Herr Vorredner angehört, gesprochen habe. Seine (Redner's) Auffassung sei also irthümlich gewesen; er würde, wenn er richtig verstanden hätte, den Abg. Lohren zur Ordnung gerufen haben. (Unruhe links.)

Abg. Richter-Hagen verurtheilt den nachlässigen Ordnungsruf, wozu sich indes Vizepräsident Ackermann nach der Praxis des Hauses nicht für berechtigt hält.

Abg. Dr. Hänel weiß von einer solchen Praxis nichts, glaubt im Gegentheil, daß in einem besonderen Falle noch am nächsten Tage ein Ordnungsruf nachgeholt wurde.

Abg. Dr. Windthorst giebt dem Präsidenten völli g Recht; in Wirklichkeit sei noch ein Ordnungsruf erfolgt.

Auch Abg. Klei n-Kowow bestätigt die Auffassung des Präsidenten durch einen früheren unter dem Präsidium Kordenbeck vorgekommenen Fall.

Der Präsident Ackermann bleibt bei seinem Ausspruch stehen.

Abg. Rittinghausen (Soz.-Demokr.) erklärt, daß nach seiner Meinung alle diejenigen Inductien dem Staate

anheimfallen müßten, welche nur kraft solcher Rechte ins Leben treten können, die der Staat ausschließlich ausübe. So z. B. die Eisenbahnen, weil dem Staate allein das Recht der Expropriation zustehe; so die Zettelbanken, weil der Staat allein Münzzeichen ausgeben könne; ebenso von den Versicherungen die Feuerversicherung. Gegen die Verstaatlichung der letzteren würde er also an sich nichts haben. Die vielen Vorschläge zur Reform des Actienrechtes bewiesen, daß es der Social-Demokratie gar nicht bedürfe, um hier Wandel zu schaffen; der Wandel werde sich in der natürlichsten Weise durch das freie Spiel der Institutionen vollziehen.

Titel I: Staatssecretär 24,000 Mk., wird bewilligt, dergleichen Cap. 66: Reichsgericht 1,235,767 Mk. Hierbei fragt Abg. Dr. Stephan, wie es mit dem Bau eines eigenen Gebäudes für das Reichsgericht stehe, einstweilen müßten noch alljährlich 32,080 Mk. an Miethzins für die nöthigen Räumlichkeiten bezahlt werden.

Staatssecretär Dr. v. Schelling gibt zu, daß die Ausstattung des Reichsgerichts durchaus mangelhaft sei, hebt jedoch hervor, daß die Geschäftsthätigkeit desselben sich noch im Uebergangsstadium befinde, und bebr namentlich der in Zukunft erforderliche Personalbestand an Beamten nicht festsetze, eine sicherere Unterlage nicht gewonnen werden kann. Die beabsichtigte Acquisition eines geeigneten Grundstücks zum Aufbau habe noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Die Reichsregierung wird die Angelegenheit im Auge behalten, muß aber das augenblickliche Bedürfnis zur Grundstücksverwertung noch bestreiten.

Abg. Ratschbach bittet um Aufklärung, wie weit das seit einiger Zeit kursirende Gerücht von Verlegung des Reichsgerichts aus Leipzig auf Wahrheit beruhe, und ob eine solche überhaupt ins Auge gefaßt sei.

Staatssecretär v. Schelling glaubt schon in seiner vorherigen Erklärung, daß die Regierung ein Grundstück in Leipzig anzukaufen beabsichtige, die Antwort gegeben zu haben. Zur Beruhigung wolle er aber noch hinzufügen, daß das Gerücht von einer Verlegung thatsächlich jeder Unterlage entbehre.

Abg. Windthorst wünscht für das Gebäude des Reichsgerichts einen würdigen monumentalen Bau, und hat die Ueberzeugung, daß es der Reichsregierung möglich sein würde, schon in der nächsten Session eine Vorlage zu machen zumal man ja auch Kasernen sehr beschleunigt.

Abg. Dr. Lasker regt die gleichzeitige Vorlag: betr. des Baues des Reichstagsgebäudes an, welche er auch noch in der nächsten Session erwartet.

Staatsminister v. Bötticher theilt mit, daß noch vor Weihnachten dem Reichstage die Vorlage wegen des neuen Reichstagsgebäudes zugehen wird. (Beifall.)

Abg. Windthorst wünscht die Gleichstellung des Reichsgerichts mit dem Reichstage und erwartet auch für den Bau des ersteren die Vorlag: noch vor Weihnachten.

Staatssecretär v. Bötticher: Ich habe nicht gesagt, daß, wenn die Vorlage bezüglich des Reichstagsgebäudes erst vor Weihnachten gemacht werden wird, die andre Vorlage etwa ad calendas graecas vortagt werden soll. Mir ist nur von der ersteren bekannt, daß sie bereits an den Bundesrath gelangt ist.

Die eintägigen Ausgaben, 200,000 Mk., werden bewilligt, ebenso die Ausgaben, 333,831 Mk., bezgl. der Etat des Rechnungshofes, Ordinarium 528,673 Mk., Einnahmen 13,285 Mk.

Es folgt der Etat der Verwaltung des Reichsheeres, von dem eine Anzahl von Titeln der Budgetcommission überwiesen sind. Mit Ausnahme dieser Titel wird der Etat ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Der Präsident will nun noch zu dem Etat der Marineverwaltung übergehen, da aber das Haus nur sehr schwach besetzt ist und der Abg. v. Bülker die Beschlußfähigkeit anzweifelt, so wird die Fortsetzung der Etatsberatung auf Montag 2 Uhr angesetzt. Schluß 4¼ Uhr.

ein hochweiser Rath in ihre milde Hand zur unehelichen Bestattung gegeben. — Sie fürchtete sich nicht, die Alte, sie machte ruhig das Fenster auf und schaute mich ganz freundlich an. Dann nahm sie die Lampe von ihrem Tisch und beleuchtete mich aufmerksam.“

„Sieh, sieh, Bernhard von Arne!“ sprach sie. „Was willst Du denn hier, mein Sohn? Willst Du zur Mutter Garwisch? — Dann hänge Dich erst auf, oder stürze Dich vom Dach hinunter. — Lebendig kann ich Dich nicht brauchen.“

„Mich grüßte doch bei den Worten der lustigen Alten. Beim heiligen Jacob von Compostella! es war eigentlich ein hübscher Gedanke, den der Rath bei der Bestimmung gehabt, daß die Selbstmörder von zarter Frauenhand bestattet werden sollen — das muß selbst den Fluch der ungeweihten Erde weghblasen!“

„Zum Fenster mit Eurem langweiligen Geschwätz, Bernhard!“ rief Gerhard, ungeduldig mit dem Fuße stampfend.

„Nun muß ich noch vorher sagen,“ fuhr Bernhard unbekümmert fort, „daß Mutter Garwisch es gar nicht so böse mit mir meinte — im Gegentheil, sie reichte mir die Hand, damit ich von meinem unbequemen Nistlein in's Fenster steigen konnte. Ich habe der Alten nämlich etwas aus den Sternen geweissagt, was buchstäblich eingetroffen. Hier kann ich's wohl gestehen, es mußte so kommen, wie ich's sagte — die Alte war mir zu dummt, dergleichen zu merken.“

Beide Zuhörer mußten trotz ihrer sieberhaften Ungeduld und Aufregung unwillkürlich bei diesem naiven Geständniß des eigenenthümlichen Menschen, der beim Volke ganz besonders wegen seiner Sterndeuterei beliebt war, lächeln, und ihr Interesse an seiner wunderlichen Erzählung nahm wider Willen zu.

„Mutter Garwisch“, sagte ich drinnen, „Ihr habt mich gerettet, ich werde verfolgt.“

„Na, na, was ist denn draußen los? Das ist ja schon der Zweite heute Abend.“

„Der Teufel ist los, Mutter! Und nachdem ihm der

Engelhard Arnold glücklich entwischt, hätte er mich beinahe gerächt.“

„Ja, der Engelhard Arnold“, brummte die Alte, „das ist ein Kerler. Wissen sie es draußen, daß er im deutschen Hause ist?“

„Versteht sich!“ lachte ich. „Habt Ihr die Stadtdiener denn noch nicht vor der Thür gesehen? Sie wachen mit blanken Hellebarben.“

„Es thut mir leid um die Veronika“, brummte die Alte vor sich hin. „Wie schaffen wir nun die Jungfrau ungesehen hinaus? Wird sie bemerkt, dann zerreißen die Lästerzungen sie. Und ford muß sie — so groß das Haus ist, können wir sie doch vor den Spürnasen der Rathsherren nicht verbergen. Ich mag die Veronika wohl leiden, und mein Bruder Benedict, der alte Drache des deutschen Hauses, ist rein toll geworden: der Engelhard Arnold hat ihm aus schwerer Krankheit im vorigen Jahre durch seine Kunst das Leben gerettet, und da er heimlich auf die Hostie geschworen, ihm diesen Dienst zu vergelten, sollte es ihm auch Leib und Leben kosten. Nun will er's ausführen, der alte Narr, und bei der heiligen Jungfrau! — er wagt wirklich vielleicht Leib und Leben. — Du kommst uns beistehen, Bernhard! Und mir scheint auch, als hätte die Mutter Gottes selber Dich geschickt. Komm, folge mir auf den Boden; Du mußt die Sterne befragen, ob der Benedict seinen Willen ohne Gefahr durchsetzen kann.“

„Nun, das war Wasser auf meine Mühle, Ihr könnt Euch denken, wie bereitwillig ich der Alten auf den Boden folgte, wo ich Folgendes aus den Sternen weissagte: „Die Schlange zieht sich seitswärts und der rettende Stab Aron deutet auf dieses Haus. Das heißt, der Gefangene kann ohne Gefahr gerettet werden — ich selber zeigte den Weg dazu.“

„Nebers' Dach also!“ jagte Mutter Garwisch nachdenkend. „Wenn aber drei Freitage verlossen sind — was dann? — Soll der alte Benedict für den Engelhard an den Galgen?“

„Wenn aber drei Freitage verlossen sind — was dann? — Soll der alte Benedict für den Engelhard an den Galgen?“

Marine.

Wilhelmshaven, 5. Dezbr. Folgende Indienststellungen an S. M. Schiffe und Fahrzeuge sind für nächstes Jahr in Aussicht genommen: a. Im Frühjahr: S. M. S. „Gazelle“ zur Ausbildung des Maschinenpersonals für den Bereich der Nordsee-Station und S. M. S. „Arcona“ zu demselben Zweck für den Bereich der Ostsee-Station; S. M. Schiffe „Niobe“, „Nymph“, „Briggs“, „Undine“ und „Musquito“ als Schulschiffe; S. M. Knt. „Hay“ resp. „Fuchs“ als Tender des Artilleriegeschiffes; S. M. Knt. „Cyclop“ zum Schutz der Nordseefischerei, S. M. Knt. „Häne“ behufs Entsendung nach der Australischen Station; S. M. Knt. „Albatros“ behufs Entsendung nach der Ost-Amerikanischen Station; S. M. Knt. „Drache“ zu Vermessungszwecken. — Zum Uebungsgehwader sind die Panzerregatten „Friedrich Carl“ als Flagggeschiff, „Reonprinz“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und „Grille“ vorgesehen. — S. M. S. „Blücher“ und S. M. Torp.-Schiff „Mlan“ zu Torpedo-Uebungszwecken. — b. Zum Herbst: S. M. S. „Olga“ behufs Entsendung nach der Ost-Amerikanischen Station; S. M. S. „Leipzig“ als Seefabettenschulschiff behufs Entsendung auf die Ost-Asiatische Station.

Der Kapitän-Lieutenant Gerg hat einen 45tägigen Urlaub vom Tage der Außerdienststellung S. M. Korvette „Bineta“ innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten. — Der Marine-Farzer Penn ist nach Außerdienststellung S. M. Korvette „Bineta“ von Kiel nach Wilhelmshaven verlegt.

Betreffs des Todes der Reichsschiffe und Fahrzeuge auf auswärtige Stationen hat der Chef der Admiralität unterm 24. v. M. bestimmt, daß die mit eisernem Boden grundsätzlich von etwa sechs zu sechs, die mit zinkbeschlagenem Boden von etwa zwölf zu zwölf Monaten gedöht und mit neuem Bodenanstrich versehen werden. Ueber Zeit und Ort der Bornahme des Docks bestimmt jedesmal, und zwar unter Berücksichtigung der vorliegenden Aufgaben und der den Schiffen u. s. w. ertheilten Segelordres auf Stationen, die von mehreren Reichsschiffen und Fahrzeugen besetzt sind, der Geschwaderchef, bezw. der ältestkommandirende Offizier der Station, an welchen die nöthigen Anträge rechtzeitig zu richten sind, auf den nur von einem Schiffe oder Fahrzeuge besetzten Stationen der Kommandant. — Der sehr umfangreiche und belehrende statistische Gesundheitsbericht über die deutsche Reichsflotte ist für das Jahr vom 1. April 1880 bis dahin 1881, von dem General-Arzt der Marine Dr. Wenzel bearbeitet, jetzt erschienen. Danach betrug die Besatzungsstärke überhaupt 9885 Mann, wovon 5095 an Bord und 4880 an Lande, der Krankenzugang in Lazareth und Revier 8659 Fällen, in Schöpfung 4877 Mann, zusammen 13,536. An Bord waren 14 von 1000 mehr erkrankt als am Lande. Der Gesamt-Kranken Zugang in der Marine war 191 von 1000 geringer als im Vorjahre. Wegen Dienstunbrauchbarkeit und Invalidität wurden 146 Mann (14,7 von 1000) der Gesamt-Infanterie der Marine entlassen, und zwar 97 bei der Ostsee- und 49 bei der Nordsee-Station. Es starben: durch Krankheit 8 an Bord, 20 am Lande, durch Selbstmord 1 an Bord, 6 am Lande, durch Unglücksfall 8 an Bord, 1 am Lande, zusammen also 44 Todesfälle. Unter den 9 Unglücksfällen bildete das Ertrinken die häufigste Todesursache (fünfmal), durch Herbststürzen endeten 2 und 2 wurden erschlagen.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 5. Dez. Das gestern in Hempels Hotel stattgefundene Concert unserer Marinecapelle war leider nicht sonderlich gut besucht. Die zum Vortrag gelangten Piecen fanden allseitigen Beifall.

* Wilhelmshaven, 5. Dezbr. Wegen des morgen Dienstag Abend stattfindenden Concertes des Singsvereins, auf welches wir hiermit nochmals aufmerksam machen, ist die Theatervorstellung im Kaisersaal auf heute Montag verlegt worden.

* Wilhelmshaven, 5. Dez. (Theater im Kaisersaal.) Die Aufführung der Posse „Leute von Heute oder Arm und Reich“ hatte gestern ein durchaus volles Haus veranlaßt. Das Stück ist sehr unterhaltend; auch das Spiel

„Geduld, Mutter!“ entgegnete ich. „Um den besondern Fall wollen wir doch erst die Sterne befragen. Sie sieh — hm hm — der Tod? Wir sollen den armen Engelhard doch nicht gar aufhängen? Dann freilich könnte er frank und frei das deutsche Haus verlassen und Mutter Garwisch würde ihm gefällig das Geleit geben dürfen. Ah — nun hab' ich's — er muß sich aufhängen, dann ist er frei!“

„Närrischer Kerl!“ lachte die Alte. „Dazu brauchen wir die Sterne nicht.“

„Müßt Ihr jeden Selbstmörder vom Rathe beistimmen lassen, oder genügt Euer Zeugniß, Mütterchen?“

„Ich habe meinen Eid als Leichenfrau der Selbstmörder geschworen, und meine eigenen Leute dazu* — wenn ich angebe, daß eine Zusammenrottung des Volkes leichtlich entstehen könne, so glaubt man mir und lacht mich den armen Sünder schnell bei Nacht und Nebel nach dem Heidenkirchhof bringen. Ich habe zu solchem Ende immer einen Leichenfaßten in Vorrath. Sieh, mein Junge, dort im Winkel steht die platte Truhe.“

„Bah! — mich grüßte zum zweiten Male bei Mutter Garwisch; sie steht mit den Geistessternen auf Du und Du! — Na, Ihr edlen Herren, wo bleibt denn der Narr nun? — Engelhard Arnold mitsamt Jungfrau Veronika fliegen wie der Gottseibeiuns durch den Schornstein in's Freie. Heute Nacht noch muß es geschehen — und Mutter Garwisch sucht sich für ihren Eibbruch die Absolution mit List zu erschleichen, ich werde ihr dazu einen Rath aus den Sternen lesen. Nach dem Heidenkirchhof kommt eine Stropfpuppe.“

* Die Beerdigung der Selbstmörder in Hamburg war ursprünglich einer Frau mit Namen Garwisch übergeben, und da diese Sinecure immer bei einer Dame blieb, so hießen noch bis in die neueste Zeit solche Leichenbestatter „Garwisch ihr Lid.“

(Fortsetzung folgt.)

war wieder ganz vortrefflich und darum der Beifall des Publikums ein sehr reger und wohlverdienter.

Wilhelmshaven. Im Etat der Reichspostverwaltung erscheint unter den einmaligen Ausgaben für die Provinz Hannover einzig: Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Wilhelmshaven zweite und letzte Rate 120,000 Mark. Die für den Bau bereits bewilligten Mittel von 80,000 M. werden bis zum Schluß des Etatsjahres 1881/82 vollständig zur Verwendung gelangen. Der Fortgang des Baues hält sich in den Grenzen des genehmigten Gesamtbedarfs von 200,000 M.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X Neustadt-Gödens. 4. Dez. Wie leicht sich Jemand durch eine unüberlegte Handlung compromittiren kann, hatte hier dieser Tage ein Einwohner aus hiesigem Ort zu erfahren. Ob derselbe mit dem Vorsatz dazu ausgegangen oder ob derselbe, auf einer Tour über Gödens kommend, woselbst er, nebmen wir zu seiner Ehre an, (wenn dabei überhaupt v. n. Ehre die Rede sein kann) in stark angefaultem Zustand so en passant die unaussprechlich ordinäre Handlung vorgenommen, lassen wir dahingestellt. Wie indeß häufig die Nemesis sofort am Plage ist, so auch hier. Die Sache ist folgende: Der Gastwirth J. in Gödens bemerkte am Donnerstag Abend kurz vor dem Schlafengehen, nachdem die Lichter in der Gaststube schon ausgelöscht, einen wohlbekannten und zwar sich sehr vornehm und erhoben über Andere dünkenden Herrn, welcher es sich in der Nähe der Kegelbahn nach seiner Art und Weise bequem machte, um einen an sich harmlosen Aktus an sehr unpassendem Ort zu vollziehen. Damit nicht genug, ließ dieser eine unter das Thier erniedrigende Handlung folgen. Man staune! Die Last, von der sich der Mann eben befreit, ward von ihm eigenhändig aufgenommen, um die Fensterscheiben des Gosthauses zu besudeln! Daß der Besizer J. mit dieser empörenden Handlung wenig einverstanden war, läßt sich leicht erklären, und wird die That ihrer Bestrafung jedenfalls nicht entgehen. Passend wäre es gewesen, wenn dem in flagranti Ertrappten sofort eine gehörige Tracht Prügel zu Theil geworden wäre. Die besudelten Fensterscheiben, 11 an der Zahl, wurden durch neue ersetzt. Die Sache macht hier ungeheures Aufsehen der Person wegen, welcher kein Mensch eine so überaus niedrige Handlungsweise zugetraut hätte.

Y Fedderwarden. Das Scharlachfieber und die Diphtheritis, welche diesen Sommer und Herbst besonders in Neugrodenreich, Küsterriel und Colowey herrschten und mehrere Opfer unter den Kindern forderten, haben sich leider in letzter Zeit mehr nach hiesiger Gegend verbreitet. Sowohl hier als auch in der Nachbargemeinde Sillenstede sind bereits einige Kinder dieser bösen Seuche erlegen. In Folge dieser Krankheit sind kürzlich durchschnittlich nur ein Drittel der Kinder zum Unterricht in der Schule unwesend gewesen.

— Auf den Außengroden unweit Fedderwarderproben sieht man jetzt nicht bloß Schafe, sondern auch mehreres Jungvieh, anderthalb- und zweijährige Ochsen und Kinder, weiden! Auch ein Zeichen der Zeit!

§ Küsterriel. Es wird beabsichtigt, ähnlich der in

den beiden letzten Jahren statt fundenen, auch gegenwärtig wiederum einen Weihnachts- (Gewerbe-) Bazar zu veranstalten. Die Ausstellung, welche sich im Saale der Wittve Feuermann befindet, soll diesmal noch dahin erweitert werden, daß nicht nur Gegenstände aus der Ortschaft, sondern aus der ganzen Küsterringer-Küpphauser Schucht zugelassen werden können. Mit dieser Ausstellung wird auch eine Verloosung der etwa unverkauft gebliebenen Gegenstände verbunden werden. Es dürften jedoch zur Ausstellung (zum Verkauf), als auch zur Verloosung nur selbstgefertigte Waaren eingeliefert werden. Hauptsächlich sind hierzu Tischler-, Zimmerer-, Schmiede-, Schlosser-, Schuhmacher-, Kleidermacher- und Böttcherwaaren, sowie Damen-Handarbeiten ins Auge gefaßt. Ein derartiges, auf durchaus gesunder Basis ruhendes Unternehmen, zur Hebung und Förderung des Handwerks dienend, gerüht der Ortschaft Küsterriel keineswegs zur Uehere.

§ Horumeriel. Der Grenzaufseher Neddermeier, bisher in Friederikensiel stationirt, ist mit dem 1. Dez. nach Brake versetzt worden.

(.) Südlisches Jeveland. 4. Dez. Das unbekanntere eintönige Geschie als Abschiedsgruß zurücklassend, sahen wir dieser Tage größere Schaaren wilder Enten und Gänse in südlicher und südwestlicher Richtung ziehen. Ob dieselben als Verflüchtiger eines nahen Frostwetters gelten können, bleibt abzuwarten.

** Aurich. Die Synode der reformirten Gemeinden der Provinz Hannover ist in ihrer dritten und vierten Sitzung am 1. und 2. Dez. bis zur Erledigung und Annahme der Paragraphen 15—56 nach ziemlich lebhaften Debatten gekommen. § 57 ward nicht zur Abstimmung gebracht, um der Entscheidung der Commission über § 1 nicht vorzubeugen. Bei § 58 zeigt sich im Lauf der Debatte große Meinungsverschiedenheit über die Wahlen zur Synode. Am Schluß der Discussion sind mehrere Anträge eingelaufen, nämlich

- 1) Antrag Zillessen, der die Wahlen der weltlichen Synodalen dem Kirchenvorsteher überlassen will.
- 2) Antrag v. Senden betreff. Hinzuziehung von zwei Lehrern aus jedem Bezirk, die von den reformirten Volksschullehrern zu wählen sind.
- 3) Antrag Seebens, der die Wahlen zur Synode der Gemeinde direkt überlassen will.
- 4) Antrag Seelwin, der statt der doppelten Anzahl weltlicher Synodalen (gegenüber den geistlichen) eine gleiche will.
- 5) Antrag Ibeling, der die Wahlen zu den Synoden auf 6 Jahre festgesetzt wünscht.

Nachdem der Antrag 4 zurückgezogen, werden die Anträge 1, 2 und 3 angelehnt und der § 58 mit dem Antrage Ibeling angenommen.

Aus der Gemeinde Danne sind in noch nicht ganz einem Jahre etwa 70 Personen nach Amerika ausgewandert.

Jeveland. Die „Zev. Nachr.“ schreiben: In letzter Zeit werden bekanntlich häufig von auswärtigen Fischhändlern schön geräucherter Sprotten — ca. 200 St. für 2 M. — empfohlen. In Folge dieses preiswürdigen Angebots sahen sich hier einige Personen veranlaßt, gemeinschaftlich eine solche Quantität für 2 M. aus Altona kommen zu lassen.

Dieselben mußten aber zu ihrer Verwunderung wahrnehmen, daß statt der angekündigten ca. 200 Sprotten nur 97 Stück abgehändelt wurden. Man möge sich dies merken.

Langeoog. Am 29. Nov. schied nach reichlich dreijährigem Wirken in hiesiger Gemeinde der Herr Pastor Siemsen, um dem Rufe nach Timmel Folge zu leisten. Der Kirchenvorstand und mit ihm die ganze Gemeinde fühlt und beklagt in ihm den Verlust eines treuen Seelsorgers.

Emden. Soeben erschien im Verlage von W. Hahnel's Buchhandlung: „Der Untergang des Dampfbaggers des Baukreises Emden, des Lootschüners „Emis“ und des Schleppdampfers „Pony“ in der Nacht vom 14. zum 15. October 1881. Herausgegeben von Oscar Kindermann.“ Durch den so traurigen Untergang der bezeichneten drei Fahrzeuge sind 14 Familien ihres Ernährers; 11 Wittwen und 37 Kinder beklagen den frühzeitigen Tod ihres Gatten und Vaters, ein Elternpaar und 2 Wittwen den unersehbaren Verlust ihres treuergebenden Sohnes. Der Reinertrag des kleinen Schriftchens, dessen Preis auf nur 15 Pf. festgesetzt ist, soll zu einer Weihnachtsbescherung für bedürftige Hinterbliebene der Verunglückten verwandt werden.

Delmenhorst. 2. Dez. Hier hat sich in einer zahlreich besuchten Versammlung des Landwirtschaftsvereins ein Consumverein für den Verbrauch landwirthschaftlicher Verbrauchsstoffe gebildet. Der Verein gibt das betreffende Material mit 2 Prozent Aufschlag an, wovon 1/4 Prozent dem Director, 1/4 Prozent dem Geschäftsführer zu gute kommen und 1/2 Prozent für Geschäftskosten reservirt bleiben soll.

Briefkasten. Nach Neustadt-Gödens. Verschiedene Zuschriften an uns behandeln den empörenden Vorkang, den die heutige Correspondenz von dort schildert. Durch letztere halten wir die Sache für erledigt, da eine genauere Bezeichnung der Person unthunlich erscheint.

Die Redaction.

4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	%	101,35	%
4 " Oldenb. Consols	100,00	"	101,00	"
4 " "Stände à 100 M i. Vert. 1/4 % höher.				
4 " Jevelandische Anleihe	100,00	"	101,00	"
4 " Oldenburger Stadt-Anleihe	100,00	"	100,75	"
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.	99,80	"	100,00	"
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,25	"	150,10	"
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874				
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,70	"	101,25	"
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,10	"		"
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00	"		"
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	"	100,00	"
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	101,70	"	102,25	"
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	96,45	"	97,00	"
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05	"	168,85	"
" " "London kurz für 1 £tr. in M.	20,40	"	20,50	"
" " "Newyork kurz „ 1 Doll. „ „	4,20	"	4,26	"

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Nachts 12 U. 46 M., Nachm. 1 U. 13 M.

Verkauf.
Der Landwirth **Bernhard Janßen** zu Utzhausen bei Inhauseriel läßt am
Wittwoch,
den 7. Dez. ds. Jz.,
Nachm. 1 Uhr aufgd.,
6 Fuder gut gewonnenes
Heu,
1 Entersier, 1 neue Kornmaschine mit eis. Schwungrad, 1 Butterkarne, 4 Milchbaljen, 1 Käsepresse, 2 Käseböden, 1 Driickebant, 1 neuen Fußpflug, 1 Fruchtweger, 1 Schneide- labe mit Messer, 1 Schlotloth, 5 Dammbaden mit Pfählen u. a. m.,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 28. Nov. 1881.
H. C. Cornelissen,
Auctionator.

Verkauf.
Als Correspondent des Capt. R. S. Schoff, vom Schiffe „Josephine“, werde ich dessen geborgenes Inventarium, als: 19 Stück neue und gebrauchte Segel, 1 neue Hanfkabelfresse, 1 do. neue Manilla, einige 1000 Pfd. laufendes und stehendes Tauwerk, diverse schwere und dünne Ketten, 1 Waopanker, verschiedene neue Keime und sonstige hier nicht alle zu benennende Gegenstände am
Montag, den 12. d. M.,
am hiesigen Hafen
Morgens um 11 Uhr
aufgehend, gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Das Inventarium ist mit einigen Ausnahmen, als neu und durchaus nicht abgenutzt zu betrachten.
Käufer werden ersucht, sich rechtzeitig einzufinden zu wollen.
Hooftiel, den 4. Dezember 1881.
J. H. Wendebach.
Königl. Niederländ. Consul für das Großh. Oldenburg.

Tiarks Weinkeller.
Empfehle täglich:
Bouillon.
Beefsteak.
Cotelettes.
Hafenbraten.
Gänsebraten.
Nebhuhn.
Achtungsvoll **C. A. Werner.**

Bon Dr. Franz Liszt
als vorzüglich bezeichnete Patent-Pianinos liefert die unterzeichnete Hofpianosorte-Fabrik bei mäßigsten Preisen zu denkbar günstigsten Bedingungen, als: contractlich 12 Jahre Garantie, frochtfreie Lieferung bis zum Bestimmungsort, kostfreie Sendung zur Ansicht und Probe auf 2—3 Wochen, so daß der Käufer das Instrument vor Ankauf prüfen und sich erst dann über den Kauf entscheiden kann.
Nicht conuenirende Instrumente werden bereitwilligt auf Kosten der Fabrik zurückgenommen, leichte Abzahlung, bei Baarzahlung hoher Rabatt, gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Preise von Liszt, vielen Kal. Seminarien und Käufern meist Preislisten, Abbildungen u. sofort franco gratis.
Herzoglich Sächsishe Hofpianosorte-Fabrik
von C. René, Stettin.
Hof-Pianosorte Fabrikant Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha.
Offic. Lieferant für Kgl. Seminarien und Präparanden Anstalten.
R. R. Oesterreich-Ungarische priv. Fabrik von Patent Pianos, Flügel und Harmoniums.
Begründet 1860.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Lehrer **Ros,** Wilhelmshaven.

Meinen geehrten Kunden in Wilhelmshaven und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Zapissiergeschäft** aufs Beständigste assortirt habe.
Ältere Sachen verkaufe fortwährend zu heruntergesetzten Preisen.
Schuhe von 1 Mk. an.
Gleichzeitig halte mich zur Anfertigung von **Damen- u. Kindergarderoben** bestens empfohlen.
A. Kleist,
Kronprinzenstraße 11.

Weihnachtsbazar Belfort.
Diejenigen Geschäfte, die sich an der **Weihnachts-Ausstellung bei Schulz** in Belfort betheiligen wollen, werden ersucht, ihre Adressen an Herrn **C. Schulz** abzugeben.

Zu miethen gesucht
ein **gutes Pianino.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten
ein schöner **Laden mit Wohnung und Lagerraum** zum 1. Mai 1882.
Fr. Keese,
Belfort, Werftstraße.

Im Frankfurter Laden,
Neuhappens, Bismardstraße 18, werden **Bettfedern und Daunnen** in noch allen Sorten spottbillig verkauft.
H. Baumann.

Glacé- und waschlederne Handschuhe werden billig und sauber gewaschen.
Marktstraße 6, 1 Tr.

Ein gutes Pianino
wird zu miethen, event. auch zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten.
C. Schlichtweg,
Lothringen 43.

2 Leute können gutes billiges **Logis** erhalten. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Bis zum 1. Jan. wird eine **Familienwohnung** gesucht. Wilhelmshaven oder Stadtheil Neuhappens. Offerten unter **R.** an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.
Den hier mit dem Schiffe „Catharina“, Capt. J. Wienken, angebrachten beschädigten Roggen werde ich nächsten
Donnerstag, 8. Dec.,
Morgens 10 Uhr,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen lassen.
Der Roggen lagert in der Wilhelmshalle und im Krause'schen Saale. Der Anfang des Verkaufs findet in der Wilhelmshalle statt.
Wilhelmshaven, 5. Dec. 1881.
B. Wilts.

5. grosse Verloosung
des Schlesischen Kenn-Vereins
zu Breslau.
Ziehung am 8. Dez. d. J.
1000 werthvolle Gewinne
mit Hauptgewinnen von
Mf. 10.000 3000, 2000, 1500, 1000 u. s. w.
Loose à 3 Mark empfiehlt
E. Hitzegrad.

Berlora eine Uhr
von einem armen Mädchen auf dem Wege von Demninghoffs Hotel, der Roonstraße entlang bis zum Bahnhof. Der ebeliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Exp. d. B. abzugeben.

Gesucht
möglichst in der Roonstr. **2 möbl. Zimmer.** Offerten werden erbeten an die Exp. d. Bl.

Gin Kind, 1 Jahr alt, soll in Kost und Pflege vergeben werden. Auskunft ertheilt
Schwengel, Schneidermeister, Altstraße 7.

Gesucht
auf sofort für ein ordentliches tüchtiges Mädchen eine Stelle. Gefällige Offerten erbitte i. d. Exp. d. Bl.

Gin ordentliches Dienstmädchen auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Berlora
ein goldenes **Armband** am Sonntag Abend im Theater, der Theater-Damen-Garderobe oder auf dem Wege nach Tiarks Hotel.
Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Berlora
im Kaiseraal, resp. von dort bis Tiarks Hotel, ein **einfaches goldenes Armband.** Abzugeben gegen sehr guten Finderlohn in der Expedition ds. Bl.

Visiten-Karten
werden schön und billig angefertigt.
Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tagebl.“

Zur Beachtung für die Bewohner der Gemeinde Bant.

Von Montag, den 5. December an befindet sich eine **Ausgabestelle** des „Wilhelmshavener Tageblattes“ in Belfort beim Buchbindermeister Herrn **Kühn**. An dieser Stelle werden fortan sowohl **einzelne Nummern** wie auch **Wochenausgaben** und **14tägige Lieferungen** des Tageblattes verabfolgt. Die bisherigen Quartals- und Monats-Abonnements bei freier Zustellung ins Haus bleiben, hiervon ganz unberührt, bestehen.

Zur ferneren Bequemlichkeit ist vom selben Tage ab bei Herrn **Kühn** in Belfort eine **Inseraten-Aannahme** für unser Tageblatt eingerichtet. Alle Inserate, welche bis 2 Uhr Mittags daselbst abgegeben werden, können noch in der Abend-Ausgabe aufgenommen werden.

Die Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

CONCERT
in Hempel's Hôtel
am 6. December 1881, Abends 8 Uhr,
gegeben vom
Singverein für gemischten Chor,
unter Leitung des Dirigenten Hrn. Organist Paul Bastian aus Zeber,
und Mitwirkung der
Capelle der 2. Matrosen-Division.

PROGRAMM.

- 1) Mendelssohn: Der 95. Psalm für Solo und Chor, mit Klavier- und Instrumental-Begleitung.
- 2) v. Beethoven: Hymne an die Nacht; Männer-Quartette. Volkslied: „Blümlein auf der Haide“;
- 3) Mendelssohn: „Verleih uns Frieden.“ Gebet nach Lutherischen Worten für Chor mit Klavierbegleitung.
- 4) C. Löwe: Klavier-Solo: Biblische Bilder: a. Der Kranke am Teiche Bethesda; b. Martha und Maria.
- 5) v. Beethoven: Sopran-Solo: zwei geistliche Lieder (Bitten und Busslied von Gellert).
- 6) F. Hiller: „D weint um sie.“ Chor aus den hebräischen Gesängen von Lord Byron, mit Klavier- und Instrumental-Begleitung.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
Billets für nummerierte Plätze zu 1,50 Mk., für alle übrigen Plätze zu 1 Mk. sind in der F. Schmidt'schen Buchhandlung (E. Pohje) und Abends an der Kasse zu haben.

Größe Weihnachts-Ausstellung
in der Buchbinderei,
Schreib-Materialien- und Leder-Waaren-Handlung
von
Johann Focken,
Rothes Schloß.

Reiche Auswahl nützlicher Festgeschenke für die Jugend. **Schulutenfilien, Knaben- und Mädchen-Tornister, Bücherträger, Schulmappen, Reißzeuge, Federkosten, Tuschkasten** u. s. w., von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

Lederwaaren, als Musik- und Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Damentaschen, Necessaires u. s. w. in geschmackvoller und dauerhafter Arbeit.

Photographie-, Poesie- und Schreib-Albums in hochfeiner Waare. Comtoir- und Schreib-Utenfilien, als: Bibliorhaptas, Schreibunterlagen, Schreibzeuge, Patentlöcher, venetianische Dintenläufer, Datumzeiger u. in allen möglichen Mustern.

B. Sprengel & Co., Hannover,

Königl. Hof-Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik. empfehlen fein **Trink- und Speisechocoladen**, ganz nach **französischem und Schweizer Systeme** fabricirt, von feinem andern deutschen Fabricate an schönem Geschmack wie großem Cacaogehalt übertroffen, in **Defferts**, sowie **beste leichtlösliche, entölte Cacaos**. 100 Tassen aus 1 Pfd. zu bereiten. Ferner als

Neu! Specialität! Neu!

Leichtlösliche Malzertract-Puder-Chocolade (50 große kräftige Tassen aus 1 Pfunde zu bereiten) das unstrittig nahrhafteste und angenehmste Gesundheitsgetränk, welches bis jetzt in dieser Art produziert wurde, **Brustleidenden, Reconalescenten und verdauungsschwachen Personen** sowie Kindern und Erwachsenen als zuträglichstes Morgen- und Abendgetränk ganz besonders zu empfehlen, — von allen Ärzten, welche dieselbe kennen lernten, empfohlen. — Probepakete a 10 Gramm stehen gratis zu Diensten. — Auf der internationalen Patent-, Muster- und balneologischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. wurde uns die für unsere Branche ausgesetzte höchste Auszeichnung, **die silberne Medaille**, **allein** zuerkannt.

Niederlagen in fast **sämtlichen größeren Drogen-, Delicateffen- und Colonialwaaren-Geschäften Deutschlands.**

Die Eröffnung meiner **Weihnachts-Ausstellung** in **Mittwoch, 7. Dec., 7 1/2 U. I. R. u. T.**

Kinderspielwaaren

beehre mich hierdurch mitzutheilen.
Das Lager ist bei äußerst billiger Preisstellung sehr reichhaltig assortirt.

Arnold Gossel,
Rooststraße 100.

Ausverkauf.

1200 Meter **Kleiderstoffe** pr. Meter 25—75 Pf.
1000 „ „ „ **de.** feine reinwollene Sachen, pr. Meter 1 Mk.
300 „ **Buckskins** pr. Meter 4—8 Mk.
800 „ **Cattun und Drucattun** in Resten von 1—10 Mk.
Diverse **Höcke, Schürzen, Kinder-Anzüge, Decken** u.
25 Stück **Damen-Winter- u. Regen-Mäntel** zum Einkaufspreis.
20 Stück **Winter-Jaquetts und Joppen** in Ratinee und Double a 8—11 Mk.

Neuende. H. Hesperen.

Zu passenden praktischen **Weihnachtsgeschenken**
empfiehlt die
Pelzwaaren- und Mützenfabrik
von
J. Bargebuhr
Ihr sehr reichhaltiges Lager aller Arten **Pelzwaaren, Mützen und Handschuhen** zu durchaus soliden Preisen.
Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

LIEBIG'S BACKMEHL LIEBIG'S PUDDINGPULVER

DER LIEBIG'S MANUFACTORY IN HANNOVER.

Nur acht, wenn jedes Packet diese Marke trägt.

Obst-Torte. Man bereite aus 1 Pfd. Liebig's Mehl, mit Zucker, Butter, einem Ei und etwas Milch einen steifen Teig, rolle ihn aus, bestreue mit Zucker und Zwiebackskrumen und belege mit Apfelschnitten, (Zwetschen, Pfäumen, Erdbeeren etc.) welche vorher mit etwas Butter erwärmt waren. Alsdann bestreue man wieder mit Zucker, lässt hynun backen und übergiesst den Kuchen mit folgendem Guss: Man bringt 1/2 Liter Milch mit Zucker, Citronenschale und Canehl zum Kochen. 4 Löffel Liebig's Mehl werden mit kalter Milch angerührt, in die kochende Mischung hineingehan. Nach dem Erkalten füge man 4 Eier hinzu (das Weiße zu Schaum geschlagen). Der Kuchen muss alsdann noch 10 Minuten backen. (Sehr zu empfehlen.)

Zu haben in **Wilhelmshaven** bei den Herren **L. Janssen, E. Wetschky.**

+ + + + +
Platina-Ränderlampen
in eleganter Ausstattung empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke die **Drogenhandlung, Bismarckstraße 13.**
+ + + + +

Reisszeuge

wie auch einzelne **Zeichen-Utenfilien** in anerkannt besser Qualität empfiehlt billigt
W. Westphal, Uhrmacher,
Uhren- und Nähmaschinenhandlung,
Bismarckstraße 60.

Lager von Singer-Nähmaschinen

zu Fabrikpreisen bei
H. Hesperen, Neuende.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Frankforth's
Photographische Anstalten.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Empfang neue Sendungen von
Buntstickerien
(musterfertig)
als: **Rissen, Schuhe, Hosenträger, Turnergürtel** u. u.
empfehle dieselben in größter Auswahl.
A. G. Diekmann,
Neueppens, Neuestraße 14.

Tiarks Weinkeller.
Sauter:
Schellfisch in Butter.
chtungsvoll **C. A. Werner.**
Eine fast neue
Häufel-Maschine
ist billig zu verkaufen. Marktstr. 12

Gesucht
sofort ein **Mädchen** auf Stunden.
Rooststraße 89, 1 Tr.

Zu miethen gesucht
auf sofort eine **Familienwohnung.** Offerten sind in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Männer-Turnverein „Jahn“.
Dienstag, 6. Dec.,
Abds. 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche
General-Versammlung
im **Ernst'schen Saale.**
Tages-Ordnung: Feststellung der Statuten. Verschiedenes.
Der Turnrath.

Gemeinde Bant.

Behufs Gründung eines **Bürgervereins** erlauben sich die Unterzeichneten alle sich dafür interessirenden Herren zu einer Besprechung am **Mittwoch, den 7. Dezbr.,** Abends 8 Uhr, im Lokale der Frau **Christelins** ergebenst einzuladen.
H. Gravemann, A. Schwabe, F. Kühn, C. Piepelt, G. Neemann, A. Maßmann, C. Tade, H. W. Ribben, C. Meinde, W. Jürgens.

Gemeindewahl Bant betr.

Anmeldungen der bei obiger Wahl wegen mangelhafter Aufstellung der Wählerliste zurückgewiesenen Wähler werden noch heute Abend von 8 bis 10 Uhr vom Herrn **Starcke** in **Efers Gastwirtschaft** entgegen genommen. **Nachdem** können Anmeldungen **nicht** mehr angenommen werden.
Bant, 5. Dezember 1881.

Ein achtbares junges Mädchen, in allen Haus- und Handarbeiten erfahren, sucht eine Stellung zum 1. Januar.
Näheres **Bismarckstr. 33.**

Verlobte:
Elise Gerdes.
Wilhelm Kay.
Carolinienfel. Wilhelmshaven.
Sophie Burmeister.
Gustav Baltz.
Verlobte:
Lüderzhagen. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater der Probr.
Joh. Hiur. Ahlrichs
zu Neuenbrückreihe, im 86. Lebensjahre, welches Theilnehmenden, Verwandten und Bekannten hiermit zur Anzeige gebracht wird von den trauernden Hinterbliebenen.
Decbr. 1. 1881.
Die Beerdigung wird **Mittwoch, den 7. d. M.,** Nachmittags 4 Uhr, stattfinden.

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 4. Dezbr., Abends 6 Uhr 4 Minuten, starb nach kurzer und schwerer Krankheit unser einziger lieber unvergesslicher Sohn **Wilhelm Matschos** im Alter von 7 Jahr 4 Mon. 15 T., was wir mit tiefbetäubtem Herzen allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.
Kopperbüden, 5. Dezember 1881.
W. Matschos und Frau,
geb. Braunschweiger
Die Beerdigung findet am Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect des weltbekannten, seit 20 Jahren allgemein beliebten **Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter** von **Wallrad Ottmar Bernhardt**, Kgl. Hofdestillateur in München, bei. Niederlage in Wilhelmshaven bei Herrn **C. Wetschky.**